№ 3. Sonnabend, den 4. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Transvaalkrach.

Seit Sonnabend ist die ganze politische Welt in großer Erregung über den Einbruch von Truppen der englischen „Südafrikanischen Kompagnie" in das Gebiet der Südafrikanischen Republik (Transvaal). Seit 1884 ist letztere auf Grund eines mit Großbritannien abgeschlossenen Vertrages ein durchaus selbstständiger Staat. Nur gegen Verträge mit auswärtigen Regierungen hat sich England das Einspruchsrecht vorbehalten; falls es ein solches binnen 6 Monaten nicht ausübt, steht der Durchführung des Vertrages nichts entgegen. Bei dem jetzt unternommenen Attentat auf die Selbstständigkeit Transvaals hat England, wie das in solchen Fällen üblich ist, sich den Rücken gedeckt, indem es die aktive Rolle der Südafrikanischen Kompagnie überließ, deren Leiter der Premierminister der Kapkolonie, Sir Cecil Rhodes ist. Letzterer bestreitet zwar, daß er den Chef des Matabelelands usw., Dr. Jameson, der mit seinen Truppen in das Transvaal-Gebiet eingebrochen ist, beauftragt habe, ja er hat ostensibel Dr. Jameson aufgefordert, sich zurückzuziehen; aber da der letztere so vorsichtig gewesen ist, die Telegraphenleitung, mittelst der ihm der Befehl zum Rückzug zugehen könnte, abzuschneiden, so sind alle Gegenbefehle zwecklos. Dr. Jameson marschirt auf Johannesburg, die Hauptstadt des Goldminendistrikts, in der nach Telegrammen aus Pretoria bereits am 31. Dezember ein Aufstand ausgebrochen ist, bei dem selbstverständlich die dort ansässigen oder sich aufhaltenden Engländer die erste Violine spielen. Daß den Engländern die unabhängige Buren-Republik im Herzen Südafrikas ein Dorn im Auge ist, weiß man längst. Mr. Cecil Rhodes, der Premier der Kapkolonie, hat sich darüber gelegentlich sehr deutlich ausgesprochen. Da der Wunsch auf anderem Wege nicht zu erfüllen war, hat man zu dem Mittel gegriffen, durch Agitation im Lande Unruhe hervorzurufen, um den Vorwand für eine direkte Aktion zu gewinnen. Daß die englische Regierung dem Ausland gegenüber das Vorgehen der Südafrikanischen Kompagnie (Chartered Company) desavouirt, versteht sich von selbst. Das ändert aber nichts daran, daß, falls deutsche Unterthanen oder deutsches Eigentum durch die Treibereien in Transvaal geschädigt werden sollten, die Verantwortlichkeit dafür auf die englische Regierung zurückfallen wird. Hoffentlich bleiben die Mächte, welche in Transvaal die Interessen ihrer Angehörigen zu wahren haben — und dazu gehört neben Deutschland in erster Linie auch Frankreich — bei dieser halben Forderung nicht stehen und verlangen die Wiederherstellung und die Sicherung des unabhängigen Transvaalstaats gegen die Begehrlichkeit der Engländer, die darauf aus sind, sich des Goldminendistrikts zu bemächtigen. Fürs erste aber warten wir ab, ob es den Buren gelingt, sich der Expedition des Mr. Jameson mit den Waffen zu erwehren.

Als Beweis dafür, daß der Einbruch des Chefs des Matabelelands, Dr. Jameson in Transvaal seit längerer Zeit geplant ist, veröffentlicht der „Hamb. Corresp." Briefe vom 8. und 10. Dez. v. J., welche zwischen einem in Hamburg anwesenden langjährigen Bewohner von Transvaal und einem in London lebenden, mit den Absichten des berüchtigten Sir Cecil Rhodes wohl vertrauten Finanzier gewechselt worden sind. Der erstere bemerkte, wenn Rhodes nicht vorbereitet sei, gewisse Drohungen (gegen Transvaal) durch seine Matabelelandhelden zu unterstützen, so werde der „Volksraad" (von Transvaal) 1896 eine nicht mißzuverstehende Antwort erteilen. Darauf antwortete der Mann in London: „Ihre Aeußerung über Mr. Rhodes Matabelelandhelden ist vielleicht prophetischer, als Sie glauben. Südafrika ist, wie Sie sagen, das Land der Ueberraschungen." Anfang Dezember also kannte man in London bereits die Rolle, welche Dr. Jameson in Transvaal spielen sollte. Der „Hamb. Corresp." knüpft an diese Mitteilung die Frage, ob Deutschland seine umfassenden Finanz- und Handelsinteressen in Transvaal von einer, wenn nicht von England, so doch mittelbar begünstigten Horde vernichten lassen wolle, oder ob Deutschland noch ein Wort mitzusprechen habe, wo seine wichtigsten Interessen vergewaltigt werden?

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar.

— Der **Kaiser** besichtigte am Neujahrstag nach der Parole-Ausgabe das Neujahrsgeschenk der königl. Porzellan-Manufaktur und sprach dann den Direktor der Reichsdruckerei. Die Frühstückstafel, zu welcher auch die diesseitigen Militär-Attachees in Paris, Wien und Rom erschienen waren, fand gegen 2 Uhr statt. Abends erfolgte die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin von Berlin nach dem Neuen Palais. Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser im Neuen Palais die üblichen Vorträge. Abends um 7 Uhr fand in der Jaspis-Galerie das Diner für die kommandirenden Generale statt.

Bei dem Neujahrsempfang hat der Kaiser die augenblickliche politische Lage nicht berührt. Die Botschafter waren sämtlich anwesend; der Staatssekretär Frhr. v. Marschall wohnte dem Akte bei. Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor und gab seine Karte ab.

— Die **offiziellen Neujahrsempfänge** haben auch diesmal wieder Staatsoberhäuptern und leitenden Persönlichkeiten auswärtiger Staaten Gelegenheit zu Friedenskundgebungen geboten.

— Der **Reichskanzler**, der am Dienstag Abend von seiner Wiener Reise zurückgekehrt ist, hat sich am Donnerstag nach Potsdam zum Vortrage beim Kaiser begeben.

— An der **Gedenkfeier am 18. Januar** werden, wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, auf Befehl des Kaisers Abordnungen derjenigen Regimenter teilnehmen, deren Chef der Kaiser Wilhelm I. und solche, deren Chef gegenwärtig der Kaiser ist, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, 1 Leutnant, 1 Fahne des Regiments bezw. der Standarte nebst Fahnen- bezw. Standartenträger und außerdem 1 Unteroffizier. Nach der Feier im Schlosse wird bei einigermaßen günstigem Wetter eine Parade der Garde-Truppen (ohne Rekruten), wobei alles zu Fuß erscheint, stattfinden.

— Einer Zusammenstellung der **Reisen** des Kaisers im Jahre 1895 entnehmen wir, daß der Kaiser während 159 Tagen fernab von Berlin und Potsdam weilte. Von den zum Teil sehr strapaziösen Reisen wurden 52 Tage zu Jagden in den verschiedenen Revieren verwandt. Folgende fürstliche Höfe wurden besucht: Oldenburg, Friedrichsruh, Weimar, Strehlen, Darmstadt und Karlsruhe; außerdem Wien, zur Beisetzung Erzherzogs Albrechts, Stockholm und der englische Hof. 37 deutsche Städte erfreuten sich des längeren oder kürzeren Aufenthalts des Monarchen.

— Daß **Major v. Wissmann** sich mit der Absicht trage, den Gouverneurposten niederzulegen, teils aus Gesundheitsrücksichten, teils wegen Differenzen mit den Offizieren der Schutztruppe, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." für unbegründet erklärt mit der Bemerkung: Die Nachricht ist ebenso unbegründet, wie Nachrichten überhaupt zu sein pflegen, die zur Erreichung meist recht durchsichtiger, aber dem öffentlichen Interesse nicht dienender Zwecke ausgestreut werden.

— Die **militärischen Bildungsanstalten** in Berlin sollen erweitert werden. Notwendig wird dies dadurch, daß die Zahl der unbesetzten Arztstellen im Heere stetig beträchtlich gestiegen ist; insbesondere sehr stark seit der Heeresvermehrung. Man geht bei der Erweiterung so vor, daß man das bisherige Anhängsel des Friedrich-Wilhelm-Institutes, die sogenannte Akademie, vergrößert. Die Studierenden des Instituts und diejenigen der Akademie unterscheiden sich dadurch von einander, daß die Akademie-Studierenden nur halb so viel an Unterstützung erhalten, als die Institutsstudierenden. Insbesondere ist den Institutsstudierenden freie Wohnung im Institut gegeben. Entsprechend diesem Unterschiede ist die Verpflichtung der beiden Arten der Studierenden zum aktiven Dienste geordnet. Die Institutsstudierenden müssen für ein jedes Studiensemester ein Jahr im Heere als Aerzte dienen, die Akademiestudierenden nur halb so lange. Dieser Unterschied soll jetzt aufgehoben werden. Den Akademiestudierenden sollen jetzt die vollen Bezüge, außer freiem Studium jährlich 360 Mark Beihilfe und 300 Mark Wohnungsgeld, zugewandt werden. Dafür sollen sie aber zu

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

Unber. Nachdruck verboten.

2.) (Fortsetzung.)

Gabriele saß stumm und in Gedanken vertieft an der Großmama Seite, ihr Herz war eigentümlich bewegt, sie hätte ihre ganze Umgebung umarmen mögen, doch war es ihr, als fehle etwas, um ihr Glück voll zu machen, um sie ganz zu befriedigen. Onkel und Tante, Frau v. Lindenberg und Tante Konstanze hatten sie mit reizenden Andenken beschenkt und nebenan im Salon sah es aus wie in einem Treibhause; alle Bekannten hatten ihrer gedacht!

Es war nicht allein Onkel Alexanders Beliebtheit, die der Waise so viele teilnehmende Freunde geschaffen, Gabriele selbst wurde geliebt, um ihres freundlichen, zuverlässigen Charakters halber. Ihre Lehrer schätzten ihre Wahrheitsliebe und ihre Gewissenhaftigkeit; ihre Altersgenossen bauten auf ihre Treue!

Onkel Alexander gab sich alle erdenkliche Mühe, Gabriele ein Lächeln abzulocken, — sie ärgerte sich selbst, daß sie heute gar nicht auf die heiteren Scherze eingehen konnte, aber ihr war die Kehle wie zugeschnürt, sie konnte nicht lachen.

Der Onkel hatte eben — man war gerade beim Braten angelangt — sein Glas erhoben und begann einen launigen Toast auf Gabriele auszubringen, da ging die Thür auf und der Landratsamtsverweser v. Horst wurde gemeldet.

„Gut, daß Du kommst, mein alter Rudolph," begrüßte ihn Dahlberg, „ich war Dir schon ordentlich böse, in dem Gedanken, Du könntest unser Töchterchen an seinem Ehrentage vergessen haben!"

„Wie kannst Du so etwas denken, Alexander, es giebt wohl kaum einen Onkel, der seinen Nichten ergebener ist, als ich es bin!" verteidigte sich der junge Mann, dann ging er freundlich an Gabriele heran und überreichte ihr einen köstlichen Strauß, aus dessen Mitte ein großes, goldenes Kreuz hervorleuchtete.

Gabriele nahm freudig erröthend die Gabe, und Horst wollte sich herabbeugen, ihr die Stirn zu küssen, wie er so oft gethan. Als aber sein Auge an der schlanken Gestalt herabglitt, die in dem weißen Kleide um so viel größer erschien als sonst, nahm er schnell ihre Hand, die sie ihm dankend gereicht, und zog sie an seine Lippen, Gabriele errötete tief und Alexander rief scherzend, Onkel Rudolph solle das Kind nicht gar zu früh als Dame behandeln, während Erika sich schmeichelnd an seinen Arm hing und fragte, ob sie denn ganz leer ausgehen solle. Horst lachte, zog aus der Brusttasche seines Rockes eine große Zuckerdüte und erhielt dafür einen schallenden Kuß von dem Blondköpfchen.

Die Großmama hatte ein schwarzes Sammetband herbeigeholt und Gabrielen, nachdem das Kreuz daran befestigt, dasselbe um den Hals gelegt.

Onkel Rudolph mußte Platz nehmen und den Rest des Diners mit speisen.

Man hatte ihm ein Kouvert zwischen den beiden Nichten eingeschoben und er hatte jetzt erst Zeit, sein Versäumnis heute Morgen zu entschuldigen. Er war im letzten Augenblick dienstlich abgerufen worden.

Der Landratsamtsverweser war eigentlich noch Assessor, aber ein selten begabter und beliebter Beamter. Er bekleidete mit 26 Jahren einen Posten, den sonst kaum Dreißigjährige erreichten.

Sein älterer Bruder hatte mit dem Direktor Dahlberg zusammen studirt und Alexander war oft im Hause von Horst's Eltern gewesen, die ein schönes Gut an der Ostseeküste besaßen. Rudolph's Bruder hatte später die Karriere gewechselt, war Offizier geworden und im französischen Feldzug geblieben.

Als vor kaum zwei Jahren Rudolph hierher nach Wehlen versetzt wurde, um beim Landratsamt Dienst zu thun, war es natürlich, daß er bei Dahlbergs mit offenen Armen aufgenommen wurde.

Um den kleinen Ort herum wohnten viele Gutsbesitzer; Horst war bald allgemein beliebt und besonders von den jungen Damen begehrt, die in ihm nicht nur den reichen Mann, sondern auch den geschickten Gesellschafter, den gewandten Tänzer und den schönen Kavalier bewunderten.

In Wehlen selbst stand eine Schwadron Dragoner und auch mit den Offizieren derselben stand Horst auf freundlichem Fuße.

Er gehörte zu den Menschen, die von Niemand gehaßt oder beneidet werden, weil sie es verstehen, ihre Vorzüge nicht in beleidigender Weise für die weniger glänzend Ausgestatteten aufzudrängen, sondern dieselben als etwas natürliches dem Allgemeinen zur Verfügung zu stellen.

Im Dahlberg'schen Hause war Rudolph von Groß und Klein geliebt. Jeder fand an ihm eine gute Seite und jeder machte sich einen seiner vielen Vorzüge besonders zu Nutze: Alexander fragte ihn in zweifelhaften Fällen um Rat, Tante Dora appellirte an seinen guten Geschmack, wenn sie fürs Haus oder Toilette einen Einkauf vor hatte, und Erika saß Stunden lang mit ihrer Rechenaufgabe auf des Onkels Knieen und ließ sich in die Geheimnisse der Algebra einweihen. Gabriele spielte mit ihm „vierhändig" und wenn die Großmama in Wehlen zum Besuch war, ließ sie sich vom Onkel Rudolph spazieren fahren.

Auch heute hatte Jeder ein Anliegen an Horst; — er ging in den nächsten Tagen nach Berlin und dann zum Osterfeste nach Hause. Tante Dora und Frau v. Lindenberg diktirten lange Aufträge in sein Notizbuch; Alexander wollte die neueste Ausgabe des Staatsrechts mitgebracht haben und Erika bestellte sich eine Puppe, die sprechen könne. — — —

Man war vom Tische aufgestanden und trank den Kaffee im Salon, an den eine kleine Veranda stieß, von welcher aus wenige Stufen in den Garten führten.

Gabriele war langsam hinabgestiegen und schritt den Hauptgang entlang, zu dessen beiden Seiten bunte Frühlingsblumen aus dem Grün hervorschimmerten. Sie hatte sich gebückt, um zwei duftende Veilchen zu pflücken, die die warme Mittagssonne herausgelockt hatte.

„Hast Du keinen Auftrag für mich, Gabriele?" fragte da Horst's Stimme neben ihr und er legte sorglich ein warmes Tuch um ihre Schultern, das Tante Dora ihr sandte.

Das junge Mädchen blickte einen Augenblick auf den Sprecher, dann schüttelte sie den Kopf und sagte leise: „Ich danke, lieber Onkel, ich wüßte Nichts, was ich haben möchte!" —

„Das ist ja ein glücklicher Zustand, Gabriele, so wunschlos zu sein," neckte Rudolph, „oder auch nicht, denn unsere Philosophen behaupten, nur der Mensch sei glücklich, in dessen Herzen noch unerfüllte Wünsche ruhten!"

Gabriele sah ihn fragend an. Diese Philosophie schien ihr nicht klar zu sein.

ebensolanger Dienstzeit wie die Instituts-studierenden verpflichtet werden. Zugleich wird die Zahl der Stellen bei der Akademie vermehrt. Jetzt bestehen 57 etatsmäßige Stellen bei der Akademie. Diese sollen von Jahr zu Jahr um 12 vermehrt werden bis auf 111. Nach Abschluß der Neuordnung werden die militärärztlichen Bildungsanstalten insgesamt 318 Studierende haben. Die für die Erweiterung zunächst notwendigen Mittel sind im Etat des Reichsheeres für 1896/97 bereits ausgeworfen.

— Ueber die auswärtige Politik des Deutschen Reiches bringt die „N. A. Z." einen Leitartikel, anknüpfend an den Jahreswechsel. Der Artikel ist nicht ohne Spitze gegen England und feiert die Intervention Deutschlands mit Frankreich und Rußland für China gegen Japan. Vor einem Jahre habe der frühere englische Premier geträumt von einem neuen Dreibund Rußland, Frankreich und Großbritannien, der nicht existirt, weil er nicht existiren konnte. Der Kampf zwischen China und Japan habe einen ganz andern Verlauf genommen, als man in England gewünscht und vorausgesehen hatte. Die europäischen Mächte hätten sich nicht bereit finden lassen, zum Schutz der dominirenden Stellung Englands in China sich in britische Dienste zu stellen.

— Gegen die Zuckersteuervorlage hat auch die Generalversammlung des polnischen landwirtschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Posen Stellung genommen und beschlossen, die polnische Reichtagsfraktion zu ersuchen, gegen das Gesetz zu stimmen.

— Gerüchtweise verlautet, die Sozialdemokraten würden bei der Begründung ihres Antrages auf Abschaffung der Majestätsbeleidigungsparagraphen ein ganzes Bündel Briefe von Parlamentariern, Beamten, höheren Offizieren 2c. zur Verlesung bringen, die die Schreiber auch Bekanntschaft mit Majestätsbeleidigungsparagraphen machen lassen würden. Ob die Nachricht zutrifft, muß dahingestellt bleiben.

— Zur Verhaftung des Freiherrn v. Hammerstein teilt die „N. A. Z." mit, es ergebe sich aus den beim Auswärtigen Amte eingegangenen ausführlichen Berichten der kaiserlichen Gesandtschaft in Athen, daß eine Bezeichnung des Freiherrn von Hammerstein als „Anarchist" von keiner Seite stattgefunden hat. Die Beamten des deutschen Konsulats hatten bereits auf Grund der Photographie die Identität des Dr. Herbert mit dem Beschuldigten für höchst wahrscheinlich erachtet. Nachdem Polizeikommissar Wolff am 25. Dezember in Athen eingetroffen und die Identität festgestellt hatte, beantragte der kaiserliche Gesandte Frhr. v. Plessen im Auftrage des Auswärtigen Amts die Verhaftung und Auslieferung des Frhrn. v. Hammerstein auf Grund der im Haftbefehl verzeichneten Strafthaten. Die griechische Regierung lehnte beide Verlangen mit Hinweis auf die bestehende Gesetzgebung ab, verfügte jedoch die polizeiliche Ausweisung des Freiherrn von Hammerstein mit Rücksicht auf die Schwere der ihm zur Last gelegten Verbrechen.

— Die Hauptverhandlung über den Prozeß des Frhrn. v. Stumm wider den Pastor Kötzsche ist, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, vorläufig auf den 23. Januar festgesetzt. Der Prozeß hat schon manches interessante Material an den Tag gebracht. Namentlich wird durch ihn die Art, wie der Freiherr die Person des Kaisers in seine Privatinteressen hineinzuziehen und mit seinen Beziehungen zum Herrscher seine Gegner zu schrecken versucht, treffend beleuchtet. Hierbei ist der Vorteil, daß diese Dinge durch das Gericht festgelegt sind. Seit langer Zeit besteht allgemein das Verlangen, die Dampfstraßenbahn von Halberg nach Brebach zu verlängern. Dem Freiherrn ist das nicht recht, er befürchtet nebst einigen anderen großindustriellen Equipagenbesitzern, daß seine Pferde vor dem Pusten und Pfeifen einer solchen Bahn scheuen würden. Man bringt eine Gegenpetition zusammen und vor den Landrat wird ein Termin zur Verhandlung angesetzt. Die Regierung, die bereits prinzipiell der Straßenbahngesellschaft ihre Zustimmung gegeben hat, weicht vor dem Einflusse Stumms zurück. Kein Wunder! Stumm droht, wenn die Regierung die Bahn genehmigen würde, werde er bei dem Kaiser vorstellig werden. Die Kaiserin werde demnächst das Protektorat seines Krankenhauses übernehmen; da sei eine günstige Gelegenheit, die Sache zur Sprache zu bringen.

— Wegen grober Insubordination hatte sich der Rekrut Beil vom Alexander-Garde-Regiment eine schwere Festungsgefängnisstrafe zugezogen. Beim Exerzieren auf dem Kasernenhofe hatte er dem ausbildenden Gefreiten Himmel das Gewehr vor die Füße geworfen. Dieser rief ihm halb verweisend, halb mahnend zu: „Beil sind Sie denn blödsinnig geworden!" Der Rekrut erwiderte: „Zu Befehl, Herr Gefreiter, ich bin beim Militär blödsinnig geworden." Der Rekrut wurde darauf ärztlich untersucht, aber für geistig vollkommen gesund erklärt und vom Kriegsgericht bestraft.

Ausland.

Rußland.

Aus Petersburg wird vom 1. Januar gemeldet: Ungeheure Aufregung bemächtigte sich vorgestern der hiesigen Studenten, da sich die Nachricht verbreitete, daß die Universität umzingelt und sämtliche Studenten in Haft genommen werden sollten. Zweihundert Studenten verließen an diesem einen Tage die Stadt und reisten ins Ausland. Die Polizei soll nämlich eine weitverbreitete Geheimagitation entdeckt haben unter der Bezeichnung „Nordische Verbindung", deren Mitglieder es sich zur Aufgabe machen, sozialistische Ideen zu verbreiten. Die Studenten waren Wanderprediger dieses Bundes, dessen Anhänger geschworen hatten, durch einfache Lebensweise, Enthaltung aller geistiger Getränke, des Spiels und des Tabaks ein gutes Beispiel zu geben. Alle hierdurch gesparten Gelder gelangen in eine gemeinsame Kasse, um damit ein Parteiorgan zu unterhalten. Die Druckerei dieses Blattes wurde von der Polizei entdeckt und eine große Anzahl Exemplare beschlagnahmt. In diesen wird ein vollständiger Umsturz des Reiches und der Familie gepredigt. Dreihundert Personen, darunter Mitglieder der vornehmsten Stände, wurden verhaftet, weitere Massenverhaftungen stehen bevor.

Italien.

Zu der angeblichen Entführung zweier abessinischen Prinzen berichtet ein Wolffsches Telegramm aus Bern, der Italiener Migliorini, welcher der Entführung der beiden in Neuenburg lebenden abessinischen Prinzen beschuldigt wurde, habe Neuenburg nicht verlassen. Er gab den Prinzen Unterricht im Italienischen. Am 24. Dezember begleitete er dieselben zum Bahnhof, wo sie Fahrkarten nach Biel lösten. Es erscheint sicher, daß die Annahme von einer Entführung der Prinzen unhaltbar ist. — Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, sind die Prinzen nach Abessinien abgereist, da sie es auf Kriegsgerüchte aus Abessinien für ihre Pflicht hielten, in ihr Vaterland heimzukehren. Der Schweizer Bundesrat hat von dem Vorfall amtlich keine Kenntnis genommen, und zwar um so weniger, als bereits bekannt ist, daß die Abessinier sich an der italienischen Küste nach Afrika eingeschifft haben.

Belgien.

Der ehemalige Staatsminister Frère Orban ist in der Nacht zum Donnerstag hochbetagt gestorben. Frère-Orban war der Führer der belgischen doktrinären Liberalen und hat durch seine ablehnende Haltung gegenüber wahrhaft liberalen Forderungen, z. B. in der Frage der Verallgemeinerung des Wahlrechts, dem belgischen Liberalismus viel geschadet.

Bulgarien.

Es verlautet, der russische General Obrutscheff werde der Taufe des Prinzen Boris beiwohnen, um davon Akt zu nehmen und dem Zaren als Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche darüber zu berichten.

Serbien.

Die Skupschtina hat am Neujahrstage das neue Militärgesetz mit Hurrah angenommen. Die Sitzung wurde dann auf eine viertel Stunde unterbrochen, der Ministerpräsident und der Kriegsminister begaben sich zum König. Nach ihrer Zurückkunft teilte Präsident Garaschanin mit, daß der König die soeben angenommene Vorlage betreffend die Militärgesetze bereits sanktionirt habe, worauf die Abgeordneten in lebhafte Hochrufe auf den König ausbrachen. Der Ministerpräsident teilte sodann der Skupschtina mit, er habe dem König von den Vorgängen bei der Annahme der Vorlage in der Skupschtina Kenntnis gegeben, worauf ihn der König beauftragt habe, der Skupschtina für diese patriotische Kundgebung seinen Dank und Gruß zu überbringen. Die Abgeordneten brachen in lebhafte Zivio-Rufe aus.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 2. Januar. Der berittene Grenzaufseher Weber hierselbst ist am 1 Januar 1896 als berittener Steueraufseher nach Tütz und der Grenzaufseher Aust aus Brzoza an demselben Tage in gleicher Eigenschaft nach Neufahrwasser versetzt worden.

Culmsee, 2. Januar. Herr Stadtkämmerer Wendt begeht am 3. Januar d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Im hiesigen See wurde am vorigen Sonnabend vom Fischereipächter Szymanski ein sehr seltener Fisch, ein ziemlich großer Spiegelkarpfen gefangen. Der Fisch erregte wegen seiner schönen Färbung (goldgelb) und seiner sonderbaren Schuppenbildung — die Schuppen haben die Form eines Halbmondes — allgemeine Bewunderung.

Aus dem Kreise Culm, 1. Januar. Ein schreckliches Neujahr erlebte heute die Gastwirtsfamilie Elff in Kl. Czyste. Als gestern Abend der Mann mit Materialwaren aus Culm gefahren kam, stürzte der Wagen an einer abschüssigen Stelle um. Elff wurde von dem Kasten des Wagens befallen und fand dabei seinen Tod.

× **Gollub,** 2. Januar. Die russische Grenzbehörde hat zur genaueren Kontrolle der von Gollub nach dem Innern Rußlands passirenden Personen und Fuhrwerke eine zweite Revisionsstation, 3 Werst von der Hauptkammer entfernt, eingerichtet.

L **Strasburg,** 2. Januar. Nach dem heute endgültig festgestellten Ergebnis der letzten Volkszählung beläuft sich die Zahl der hiesigen Einwohner auf 6731 (1890: 6122), davon 3553 männliche und 3178 weibliche, sodaß die Zunahme der Bevölkerung 609 Personen beträgt. — Die Stadtverordnetenversammlung wählte am 31. Dezember von den 97 Bewerbern den Herrn Bürgermeister Groneberg aus Jastrow mit 15 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt. Drei Stimmen fielen auf den Rendanten Herrn Perpließ-Thorn.

Elbing, 31. Dezember. Eine in der Hl. Leichnamstraße wohnhafte ältere Aufwärterin S. hatte sich vor einigen Tagen durch einen Splint einen Finger durchgeritzt und versuchte, nachdem sie die kleine Wunde anfangs gar nicht beachtet hatte, dieselbe später mittelst über die Wunde gestrichenen Kienöls zur Heilung zu bringen. Bald darauf aber begannen Finger und Arm bedenklich zu schwellen und der hinzugerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest. Trotz des Einschreitens des Arztes erstreckte sich die Anschwellung schnell vom Oberarm über den Hals der Leidenden und bewirkte so vorgestern den Tod der Unglücklichen.

Zoppot, 1. Januar. Um 6 Fischerboote mit 21 Mann Besatzung herrschte hier mehrere Tage Beunruhigung. Sonntag Nachmittag waren sie auf Heringsfang ausgezogen und nicht zurückgekehrt. Telegraphische Anfrage in Hela ergab, daß sie wegen Weststurmes zwei Tage dort im Hafen Schutz gesucht, heute früh um 6 Uhr aber die Heimreise angetreten hätten. Da die ganze Bucht voll Eis war, dazu Nebel auf dem Meere herrschte, wurde an den Lootsenkommandeur in Neufahrwasser die Bitte gerichtet, den Booten Hilfe entgegen zu schicken. Der Bitte wurde sofort durch Aussendung des Lootsendampfers zur Aufsuchung der bei Windstille und Nebel im Eise steckenden Boote entsprochen. Nach längerem Kreuzen gelang dem Dampfer die Auffindung von zwei großen und vier der kleinen Fischerboote, die er so nah als möglich dem heimischen Strande links vom Stege zuschleppte, während es zwei kleinen gelang, ohne Hilfe in der Gegend der Kinderheilstätte zu landen.

Allenstein, 2. Januar. Bei einer Treibjagd in Dorothowo wurde der Fischersohn Schilitz durch einen Schuß am Kopfe und an beiden Unterschenkeln schwer verwundet.

Schneidemühl, 31. Dezember. In seinem Berufe den Tod gefunden hat der Schneidemüller Emil Wruck von hier. Derselbe glitt gestern Nachmittag von einem Brett in der Drewitz'schen Mühle aus, geriet in das Rad und wurde in die Küddow geschleudert. Heute Vormittag ist die Leiche des Mannes angeschwemmt und geborgen worden.

Deutschendorf, 31. Dezember. Hier hat sich soeben ein betrübender Unglücksfall zugetragen. Eine Privat-Krankenpflegerin wollte einem hiesigen Arbeiter und seiner Ehefrau Rhabarbertinktur verabfolgen und gab den Leuten statt dessen Opiumtinktur ein. Der Mann ist in Folge dessen gestorben, wogegen die Frau zwar noch lebt; es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Die Krankenpflegerin, die einer angesehenen Familie angehört, ist über dieses Versehen, das so traurige Folgen gehabt hat, untröstlich.

Sedlinen, 2. Januar. Die Tabakpflanzer der hiesigen Gegend haben auch zu dieser Jahreswende wieder die erste Einnahme für ihre saure Arbeit gehabt. Die meisten Fabrikanten haben kurz vor Weihnachten das Sandblatt, zum Teil auch das Obergut vom gelben Tabak abgenommen, die anderen werden gleich nach Neujahr mit der Abnahme beginnen. Da die Ware zur Zufriedenheit ausfiel, ging die Abnahme glatt vor sich, es sind weder von den Fabrikanten noch von den Verkäufern Klagen gehört worden. Der schwere Moortabak wird erst im Mai bezw. Juni geliefert.

Wongrowitz, 1. Januar. Ein Bruder des Gutsbesitzers Herrn Wojahn in Nowen hatte sich vorgestern früh nach dem Walde begeben, um dort auf dem Anstande Hasen zu schießen. Als Herr W. nicht zurückkehrte, fuhr ihm sein Bruder nach: er fand ihn am Waldrande tot und mit einem Schusse durch die Brust. Das Gewehr und ein Hase lagen in der Nähe. Vermutlich hat Herr W. einen nur krank geschossenen Hasen mit dem Büchsenkolben töten wollen und hierbei ist jedenfalls der zweite noch geladene Lauf losgegangen und der Schuß hat den Schützen niedergestreckt.

Von der russischen Grenze, 1. Januar. Infolge der anhaltend strengen Kälte haben sich mehrere Rudel Wölfe aus Rußland bis in die Grenzbezirke gewagt und in den letzten Wochen stellenweise beträchtlichen Schaden angerichtet, indem sie Nachts in schlecht verwahrte Ställe brachen und Schweine und Schafe verzehrten. In den Forsten um Minsk sind den Wölfen Menschen zum Opfer gefallen. Zwei Handwerksburschen wurden am letzten Sonnabend von ihnen angefallen. Während der eine sich auf einen Baum retten konnte, wurde der andere vollständig zerrissen. Ein mehrere Stunden später vorüberkommendes, mit bewaffneten Leuten besetztes Fuhrwerk rettete den Ueberlebenden aus seiner qualvollen Lage. Auch in den Georgenburger Forsten wurden in den letzten Tagen verschiedentlich Menschen angefallen, doch gelang die Verscheuchung der Wölfe. Bei einer am letzten Sonnabend unternommenen Treibjagd wurden vier große Wölfe erlegt, drei andere entkamen. Vom Gouverneur sind in allen von Wölfen heimgesuchten Bezirken für die nächsten Tage große Treibjagden angeordnet.

Lokales.

Thorn, 3. Januar.

— [Der 18. Januar,] welcher als Gedenktag des neuen deutschen Reiches am Kaiserlichen Hofe gefeiert werden soll, wird auch hier durch Flaggen der öffentlichen Gebäude, einen Morgenchoral und Verteilung einer Festschrift in den Schulen begangen werden. Die hier stehenden Regimenter werden an ihren Ehrentagen von Dijon 2c. Festlichkeiten begehen.

— [Militärische Personalien.] von Bornstedt, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Ulanen-Regts. Nr. 4, mit der Führung des Husaren-Regts. Nr. 6 beauftragt, Wagener, Major vom Kriegsministerium, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Ulanen-Regt. Nr. 4 versetzt.

— [Personalien.] Bahnmeisteraspirant Emmel in Thorn hat die Prüfung zum Bahnmeister bestanden.

— [Ein russisches Vizekonsulat,] das früher hier bestanden, soll nach einem der „Danz. Ztg." von hier zugegangenen Telegramm neuerdings wieder eingerichtet worden. Bisher ist hier von einer derartigen Absicht Rußlands nichts bekannt geworden.

— [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Die Garnison-Verpflegungszuschüsse sind für das erste Quartal 1896 für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro Mann und Tag wie folgt festgesetzt: auf 10 Pf. in Strasburg; 11 Pf. in Konitz und Neustadt; 12 Pf. in Marienburg, Osterode, Soldau, Pr. Stargard und Stolp; 13 Pf. in Culm, Danzig, Graudenz, Marienwerder, Schla[illegible] Thorn; 14 Pf. in Mewe und Rosenberg; 16 Pf. in Dt. Eylau und Riesenburg.

— [„Dringende" Postsendungen.] Von der deutschen Reichspost-Verwaltung ist erst seit ein paar Jahren die Einrichtung getroffen worden, daß auch gewöhnliche Packete mit den Schnell- und D-Zügen, die sonst keine Packetpost mit sich führen, befördert werden können. Von dieser Einrichtung wird indeß weniger Gebrauch gemacht, als man annehmen sollte; sie scheint demnach noch nicht genügend bekannt zu sein. Um eine Sendung besonders schnell an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen, bringt man den Vermerk „Dringend" auf die Packetadresse und in besonders großer Schrift und mit Rotstift unterstrichen auf dem Packet an. Für ein derartiges Packet kommt dann außer dem tarifmäßigen Porto noch eine Gebühr von 1 Mark zur Erhebung.

— [Das Bistum Culm] zählt nach dem Bericht für 1896 gegenwärtig 678 749 Seelen (10877 mehr als im Vorjahre). Diese verteilen sich auf 259 Pfarreien, von welchen St. Nikolai in Danzig (13 781), Oliva (12059), Czersk (9174) und St. Marien in Thorn (9165) die größte Seelenzahl aufweisen. Die Zahl der Priester beträgt 379, ist also gegen das Vorjahr um 7 gewachsen, obwohl die Zahl der Sterbefälle (14) größer war als sonst.

— [Das neue amtliche Warenverzeichnis zum Zolltarif] ist mit dem 1. Januar in Kraft getreten. Obschon hierin die verschiedensten Wünsche der Gewerbetreibenden Berücksichtigung gefunden haben, ist es doch wahrscheinlich, daß die Entwickelung der Technik bald wieder Aenderungen einzelner Positionen des Verzeichnisses nötig machen wird. In Zukunft werden sich deswegen weniger Schwierigkeiten ergeben, als früher, weil es in der Absicht liegt, von Zeit zu Zeit Ergänzungen des Warenverzeichnisses vorzunehmen. Das Verzeichnis wird sich also leichter als früher den Umgestaltungen der Praxis anpassen.

„Du gehst jetzt zu Großmama, Ehla?" Er nannte sie gern bei dem Namen, den Erika ihr gegeben, — Gabriele klänge so hart.

Ehla nickte. und zum ersten Male zog es wie ein Trennungsschmerz in ihre Seele: „Mir wird sehr bange sein!" sagte sie beinahe unbewußt.

„Auch nach mir, Ehla?" Die Frage klang so dringend.

„Auch nach Dir!" entgegnete das junge Mädchen, leicht errötend.

Einen Augenblick ruhten Rudolphs Blicke auf Gabriele, ein eigentümliches Feuer sprühte aus den tiefblauen Augen, dann fuhr er sich mit der Hand durch das aschblonde, volle Haar und seine hohe, schlanke Gestalt richtete sich noch höher auf: „Jetzt bist Du noch ein Kind, kleine Ehla, aber wenn Du wiederkommst, bist Du erwachsen; da sollst Du als junge Dame in Gesellschaften gehen, sollst tanzen mit den Herren hier, — da darfst Du mich nicht mehr Onkel nennen und Du, — da mußt Du —"

Aus Gabrielens dunklen Augen schoß es blitzartig hervor: „Ich kann Sie ja jetzt schon Herr v. Horst nennen, wenn Sie das so sehr wünschen," entgegnete sie in einem Tone, den Rudolph noch nie bei ihr gehört hatte, „ich bitte dann aber um die gleiche Vergünstigung!"

Ihr Gesicht war einen Schein bleicher geworden und ihre Lippe zuckte.

Horst sah sie einen Augenblick starr an, — was hatte das Kind?

Es war aber kein Kind mehr, das ihm jetzt den Rücken kehrte und hastigen Schrittes dem Hause zueilte. Der keusche Stolz der Jungfrau regte sich in Gabriele, sie fühlte sich zurückgestoßen, da, wo sie mit warmem, vertrauendem Herzen entgegengekommen war.

Zum Abend kamen noch zwei befreundete Familien mit erwachsenen Töchtern, als Bekannte von Frau v. Lindenberg.

Als um 9 Uhr Erika zu Bett gehen mußte, bat Gabriele, ihr folgen zu dürfen, sie sei sehr müde.

Tante Dora glaubte es dem leichen Mädchen gern, man sah ihm ja die Abspannung an und sie wünschte ihm mit innigem Kusse „gute Nacht".

Dem Onkel, der Großmama und Tante Konstanze hatte Gabriele noch einmal Dank gesagt für alle Liebe, die sie heute empfangen, Onkel Rudolph machte sie eine förmlich Verbeugung.

Als die Thüre sich hinter den beiden Mädchen geschlossen, meinte die Oberstin Gemming: „Gabriele wird eine Schönheit ersten Ranges!"

„Ja, das Kind ist selten hübsch," bestätigte die Großmama, „aber das Schönste an ihm bleibt doch das Herz, das ist ein Juwel!"

Alle stimmten ein, nur Herr von Horst untersuchte angelegentlich seinen Uhrschlüssel, der in arge Kollision mit der Kette geraten war.

(Fortsetzung folgt.)

— [Die Ziehung] der ersten Klasse ... Königl. preußischen Klassenlotterie wird ... Januar ihren Anfang nehmen.

— [Vierundzwanzig kritische Tage] zählt das Jahr 1896 nach Falb und ... stehen zu erwarten: Kritische Tage erster Ordnung: am 30. Januar, 28. Februar, ... März, 27. April, 9. August, 7. September, 6. Oktober und 5. November; kritische Tage zweiter Ordnung: am 13. Februar, ... März, 13. April, 16. Mai, 10. Juli, ... August, 22. September und 4. Dezember; Tage dritter Ordnung: am 14. Januar, ..., 11. und 25. Juni, 24. Juli, 21. Oktober, ... 20. November und 20. Dezember.

— [Jagdkalender.] Im Monat Januar ... geschossen werden: männliches und weibliches Rot- und Damwild, sowie Wildkälber, ... Birk-, Fasanenhähne und -Hennen, ...wild, Wachteln, Hasen, Enten, Trappen, ...er, wilde Schwäne und alles andere ... und Wassergeflügel.

— [Darf man auf dem Velozipedfahren rauchen?] Diese Frage wird von fachmännischer Seite wie folgt beantwortet: Unzweifelhaft ist das Tabakrauchen ungesund, wenn man zu „Rade" ist. Je stärker der Tabak ist, desto schädlicher ist er. Der Grund ist der, daß das Nikotin ein Stoff ist, welcher die Thätigkeit des Herzens ganz bedeutend herabsetzt. Bei der Ausübung des Radfahrsports hat das Herz eine ziemlich beträchtliche Arbeit zu leisten, besonders wenn es bergauf geht oder wenn man sehr schnell fährt, und ... muß hier alles das, was den Herzdruck ..., schädlich sein. Außerdem hat der Tabak noch eine andere Wirkung: Er versetzt die Nerven in eine Art Erschlaffungszustand. Diese Gründe müssen für einen Radfahrer, ... sich im Sattel befindet, bestimmend ..., sich des Tabaks zu enthalten oder sich höchstens von Zeit zu Zeit eine ganz ... Zigarette zu erlauben. Ist er erst von der Maschine herabgestiegen, dann darf er ... das Versäumte nachholen.

— [Schützenhaustheater.] Direktor Berthold scheint in dieser Saison ... noch Novitäten zur Aufführung bringen ... Auf „Der kleine Lord", der heute ... zum ...ten Male in Szene geht, folgt am ... und der übermütige Schwank „Der Komet" der Autorenfirma Laufs und ..., den Verfassern des „Toller Einfall". Das Stück hat in Berlin Stürme von Heiterkeit hervorgerufen und dürfte auch hier ungemein ... Die „Berliner Börsenzeitung" äußerte sich über den Schwank folgendermaßen: Die ... ist eigentlich nichts weiter als ein ... rheinischer Karnevalsscherz echt rheinischen Temperaments, ein kräftig-deutsches Hausmannsgericht, das vortrefflich mundet, trotzdem weder ... noch sonstige Pikanterien dazu verabreicht werden. Die Handlung oder der Urquell ... der Ereignisse entspringt in einem Aprilscherz, ... das Wochenblättchen in Dingsda oder ... acht Tage vor dem 1. April leistet, ... verkündet, daß innerhalb einer Woche ... ein Komet mit unserer alten Erde karambolieren werde. Gesamtresultat: Du sollst und ... ...hen!

— [Der katholische Lehrerverein] ... gestern im Saale des Herrn Nicolai seine ... Versammlung ab. Der Vorsitzende gedachte in längerer Ausführung der Wiederkehr des 150. Geburtstages Pestalozzis und hob ... die Verdienste hervor, welche sich dieser hervorragende Schulmann um Erziehung und Unterricht erworben hat. Hierauf wurde vom Schriftführer der Jahres- und vom Kassirer der ... Bericht erstattet. Zum Schluß erfolgte die Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.

— [Der Landwehrverein] hält morgen Abend im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils folgt ein Vortrag.

— [Eine Telephonleitung] wird, wie wir hören, mit Ostaszewo hergestellt werden.

— [Der heil. Dreikönigsmarkt] hat heute Mittag seinen Anfang genommen und dauert bis zum 10. d. M.

— [Auf frischer That erwischt] wurde gestern Abend der Arbeiter August Schulz aus Mocker, als er von den Marktständen am Neustädtischen Markt 6 Körbe stehlen wollte; Sch. wurde verhaftet.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 3 Grad C. R.; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein Schock Salzheringe in der Baderstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Friedrich Haase will am 14. Januar die Doppelfeier seiner fünfzigjährigen Bühnenthätigkeit und seines Bühnenabschieds feiern. Es ist ein Bankett in Aussicht genommen.

* Zur Erklärung der Flucht des Rechtsanwalts Fritz Friedmann teilt das „Kl. Journ." mit, daß Friedmann auch gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt hat, und zwar in der vorläufig konstatirten Höhe von 20 000 Mk. Einer dieser Wechsel war am Donnerstag fällig. Dr. Friedmann wußte, daß an diesem Tage seine verbrecherischen Machinationen aufgedeckt werden würden, und um Zeit für seine Flucht zu gewinnen, hat er schon vor 14 Tagen Berlin verlassen.

* „Herr v. Hammerhahn und v. Lieberstein, Leutnants a. D. Zwei Edelste der Nation", so lautete der Titel eines Duetts, welches am Montag die achte Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin beschäftigte. Der Komponist B. Strzelewicz und der Verleger A. Hoffmann aus der Blumenstraße wurden wegen Beleidigung der Offiziere der deutschen Armee zur Verantwortung gezogen. Das Duett führt zwei Leutnants a. D. vor, von denen der eine sich rühmt, Ehrenscheine nicht bezahlt, der andere eingesteht, nur einen reichen Juden angepumpt und gewisse Fonds erleichtert zu haben. Beide rühmen dann ihre „Schneidigkeit", spotten über „Kanaille in Zivil" ꝛc., und der gemeinschaftlich gesungene Refrain lautet immer: „Drum sind wir auch die Stützen von Staat, Altar und Thron, die Edelsten und Besten der ganzen Nation." — Staatsanwalt Strähler hielt eine Beleidigung der Offiziere für vorliegend, da hier die beiden, noch durch die Namensbezeichnung mit bekannten Vorkommnissen in Verbindung gebrachten Offiziere offenbar als Typen für den im ganzen Offizierkorps herrschenden Geist hingestellt werden sollten. Er beantragte gegen Strzelewicz ... Monate, gegen Hoffmann 1 Monat Gefängnis. — Rechtsanwalt Heine führte dagegen aus, daß die Anklage unhaltbar sei. Das Kuplet führe ja ausdrücklich zwei Leutnants „a. D." vor, die wegen Schulden beziehungsweise anderer Dinge den Dienst quittiren mußten. Es sei also gar keine Rede davon, daß sich die deutschen Offiziere mit diesen beiden Typen identifiziren könnten. Der Verteidiger verwies ferner auf einige Reichsgerichtserkenntnisse bezüglich der Kollektivbeleidigungen und beantragte die Freisprechung. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und sprach beide Angeklagte frei.

* Ein Pflaster auf die Wunde. Ein jetzt sehr gefeierter Violinvirtuose, so erzählte dieser Tage M. von Biene in einem im Londoner Klub der Künstler gehaltenen Vortrage, hatte einst die Ehre, vor dem König von Dänemark zu spielen. Nach dem Konzert trat der König auf den Künstler zu. „Ich habe Paganini, Spohr, Vieuxtemps gehört," sagte er, „Sie aber . . ." Hier verneigte sich der Künstler schon in abwehrenden Bescheidenheit, „Sie aber haben leider", fuhr der König fort, „diese Vorbilder nicht hören können, trotzdem aber, junger Mann, leisten Sie recht Tüchtiges. Fahren Sie nur so fort." Sprachs, klopfte dem Künstler auf die Schulter und — ging. Etwas Geknickteres als diesen aus allen Himmeln Gestürzten hat es nicht gegeben. Das Gute kommt aber erst. „Der arme Teufel", sagte der König später, „thut mir leid. Hätte er sich nicht verneigt und dadurch den Ruhm Spohrs und Paganinis förmlich für sich in Anspruch genommen, so hätte ich ihm etwas Angenehmes gesagt, so aber . . . ., na wissen Sie das" — und er wandte sich an den Minister — „geben Sie ihm doch einen Orden. Für den Schreck hat er ihn vollauf verdient!"

* Zu den interessantesten Neujahrswünschen gehören unstreitig diejenigen Friedrichs des Großen. Derselbe ermangelte nicht, die Offiziere seiner Armee zum jedesmaligen Jahreswechsel zu beglückwünschen. Diese Gratulationen sind immer kurz, haben aber auch hin und wieder recht markante Stellen. Am 2. Januar 1754 lautete der Glückwunsch: „Ihre Majestät der König lassen allen officiers viel Glück zum neuen Jahr wünschen und gute Gesundheit." Am 31. Dezember 1781 aber: „Ihre Majestät der König lassen alle officiers zum neuen Jahr gratuliren und die nicht so sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern." Und am 2. Januar 1783: „Ihre Majestät der König lassen allen guten officiers vielmal zum neuen Jahr gratuliren und wünschen, daß sich die Uebrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratuliren können."

* Von einer originellen Lösung der Frauenfrage kommt die Kunde aus Arnstadt durch ein Kind. Als die Lehrerin den Kindern klar machen wollte, was die Stelle: „er ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Welt geschätzt würde", zu bedeuten hätte, und zu diesem Ende eine der Kleinen fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: „Alle Mädchen sollten einen Mann bekommen!"

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Wie der „Frankf. Ztg." aus Trier gemeldet wird, ersuchten die katholischen Stadtpfarrer dortselbst den Kultusminister um Zulassung der Redemptoristen in das Trierer Kloster.

Offenburg i. Baden, 2. Januar. Eine in der hiesigen Sparkasse vorgenommene Revision ergab ein Defizit von 370 000 M. Der Rechnungsführer Franz Bauer wurde verhaftet, er will aber von dem Verbleib des Geldes, welches in badischen Staatsobligationen angelegt war, nichts wissen.

London, 2. Januar. Die heutigen Blätter erörtern eingehend die Lage in Transvaal. „Daily Graphic" und „Morningpost" halten die vorliegenden Nachrichten für zu ungenügend, um sich eine richtige Meinung über die Sachlage zu bilden. Besonders sei ein Urteil über das Vorgehen Dr. Jamesons unmöglich. Die „Morningpost" sagt, die Ereignisse häuften sich mit solcher Schnelligkeit, daß sämtliche europäischen Mächte interveniren müßten. „Daily Telegraph" schreibt, Dr. Jameson habe sich wie ein Flibustier aufgeführt und trage den bestehenden Verträgen keine Rechnung. Die „Times" meinen, England solle seine Stellung Transvaal gegenüber nicht ändern. Diese Republik müßte ein Vasall Englands werden.

Heute Vormittag eingelaufene Meldungen berichten, daß Dr. Jameson an der Spitze seiner Truppen ohne Widerstand zu finden in Johannesburg eingezogen ist.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Januar.

Fonds: fest.		2.1.96.
Russische Banknoten	217,20	217,10
Warschau 8 Tage	216,90	216,90
Preuß. 3% Consols	99,90	99,90
Preuß. 3½% Consols	105,00	105,10
Preuß. 4% Consols	105,80	106,00
Deutsche Reichsanl. 3% . . .	99,80	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½% . .	105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½% . .	67,70	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe	66,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,70	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile . .	206,40	204,90
Oesterr. Banknoten	168,55	168,40
Weizen: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	150,25	150,50
Loco in New-York	69⅜	fehlt
Roggen: loco	121,00	121,00
Jan.	119,00	119,00
Mai	123,75	124,00
Juli	125,00	125,25
Hafer: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	119,75	fehlt
Rüböl: Jan.	46,70	46,90
Mai	46,40	46,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,80	51,40
do. mit 70 M. do.	32,20	32,10
Jan. 70er	37,00	36,90
Mai 70er	37,90	37,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. .	—,—	fehlt

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 2. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.15.
Berlin „ „ 11.10.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,60 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31.00 „	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,— „	—,—	„
„	—,—	„	—,— „	—,—	„

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 3. Januar.

Berlin. Sämtliche beschlagnahmten Schriften des Herrn von Hammerstein sind hier bereits eingetroffen.

London. Amtlichen Nachrichten zufolge hat Dr. Jameson vor Johannesburg eine gänzliche Niederlage erlitten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom ... Dezember 1895 bis 2. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Arbeiter Franz ... 2. Ein Sohn dem Fleischermeister ... Wyczynski-Col. Weißhof. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Dombrowski. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Albert Tews-...walde. 5. Ein Sohn dem Eigenthümer ... Kirste. 6. Eine Tochter dem Eigenthümer Matthias Jaczkowski. 7. Ein Sohn dem Hilfsbremser Julius Kaminski. 8. Ein Sohn dem Heizer Andreas Gurtowski. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Casimir Per... 10. Ein Sohn dem Schmied Daniel ...-Col. Weißhof. 11. Eine Tochter dem Eigenthümer Hermann Guderian. 12. Eine Tochter dem Zimmermann Paul ... 13. Eine Tochter dem Arbeiter ... Witt. 14. Eine Tochter dem Arbeiter ... Grajkowski-Schönwalde. 15. und ... unehel. Geburten.

b. als gestorben:
1. Meta Jagusch, 7 M. 2. Wwe. Anna ..., geb. Zimmermann, 84 J. 3. Hedwig ..., 4 M. 4. Marie Botschke, 8 St. 5. ... Bürth, 10 M. 6. Robert Jaunich, ... 7. Franz Wollschläger, 10 J. 8. Paul ...schläger, 8 J. 9. Joseph Stendel-...walde, 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Peter Materna-Thorn und ... 2. Korbmacher Adam ... und Antonie Lewandowska. 3. Besitzer ... Rohloff-Leibitsch und Anna Loehrke-Neu-Weißhof. 4. Sergeant vom Inf.-Regt. Nr. 61 Adolf Brauer-Thorn und Wanda Wisniewski.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schuhmacher Carl Globisch mit Leokadia Kzinska. 2. Postillon Thomas Nowack mit Marianna Wittkowska. 3. Arb. Nikolaus Shubart mit Josepha Stychowska. 4. Lehrer Martin Krüger mit Gertrud Rietz-Steinau.



Heute früh $2\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser inniggeliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Königl. Rechnungsrath

Ferdinand Berndt,

Ritter m. O.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 3. Januar 1896.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Gerstenstraße 6, aus nach dem St. Georgen-Kirchhof statt.

Durch den Tod ist aus unserer Mitte abgerufen worden

Herr Rechnungsrat Berndt.

Der Heimgegangene hat viele Jahre unserem Gemeinde-Kirchenrat angehört. Er war uns ein treuer, pflichteifriger Mitarbeiter, der am kirchlichen Leben stets die volle Teilnahme genommen hat.

Ehre seinem Andenken!

Der Gemeinde-Kirchenrat der Neustädtischen Gemeinde.
Hänel.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für **Dienstboten** und für **Handlungsgehilfen** und **Handlungslehrlinge** wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mk. (für Einheimische) aussetzen. Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-**Nebenkasse.**

Die zeitigen Abonnenten, welche nicht bis Neujahr etwa abmelden, wollen den Jahresbeitrag für 1896 demnächst entrichten.

Thorn, den 19. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1896/97 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Freitag, den 17. Januar 1896
Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag, den 9. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

im **Ferrari**'schen Gasthause zu **Piaski** nachstehende Holzsortimente unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf:

Jagen 102: 645 Rm. Kiefern-Kloben, 526 Rm. Spaltknüppel und 134 Rm. Reiser 1. Kl.;
Jagen 103: 1194 Rm. Kloben, 1136 Rm. Spaltknüppel und 230 Rm. Reiser 1. Kl., 45 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 250 Stangen 2. Kl. und 10 Hdrt. 4. Kl.
Jagen 104: 678 Rm. Kloben, 464 Rm. Spaltknüppel und 294 Rm. Reiser 1. Kl., 531 Stück Kiefern Stangen 1. Kl., 740 Stangen 2. Kl.;
Jagen 105: 410 Rm. Kloben, 466 Rm. Spaltknüppel und 309 Rm. 1. Kl. und 160 Kiefern-Stangen 2. Kl.

Das Geld muß im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu **Lugau** den Reflektanten vorgezeigt werden.

Der Herzogliche Oberförster.
Laschke.

4000 Mark auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben**
Strobandstraße 17, II. rechts.

Ein Tischlergeselle

kann sofort eintreten bei
R. Brüschkowski, Tischlermeister,
Mocker, Bismarckstr. 2.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus** für kaufmännische Wissenschaften und doppelte Buchführung beginnt **Montag, den 13. Januar cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33, I. **J. Ehrlich,** Baderstr. 2.

Am 16., 17. und 18. d. Mts. finden auf dem Artillerie-Schießplatz von Seiten des Infanterie-Regiments von Borcke

Schießübungen mit scharfer Munition

statt.

Vor dem Betreten dieses Geländes an den genannten Tagen in der Zeit **von 7 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags** wird gewarnt.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Sonnabend, den 4. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in **Stewken** beim Eigenthümer **Heinrich Behrendt** untergebrachte

circa 14 Ctr. Kartoffeln

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** verf. pr Nachnahme für

nur 5 Mk.

eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

$4\frac{1}{2}$ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Concurswaaren-Ausverkauf
Gerberstrasse 23.

Das Waarenlager der **Luise Fischer**schen **Concursmasse,** bestehend aus:

Damen- u. Kinderhüten, Bändern, Sammeten, Corsets u. Hutfedern,

wird zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Verwalter.

Perfecter Buchhalter,

21 Jahre alt, sucht per sofort Stellung. Gefl. Angebote unter **G. O. 100** in die Expedition dieser Zeitung.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung vom 7.—10. Januar 1896.

6261 baare Geldgewinne = 200000 Mark.

Hauptgewinne **50000M., 20000M., 10000M.** u. s. w.

Original-Loose (einschließlich Reichsstempel) **à 3 Mark 30 Pfg.,** Porto und Gewinnliste **30 Pfg.** extra empfiehlt und versendet

Willy Goecke, Bankgeschäft, Braunschweig.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der

Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,

angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet a $\frac{1}{2}$ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co.,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann,	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Adolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u. **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.



Ein

Bureauvorsteher

kann sich melden bei

Rechtsanwalt Jacob.

Tischlergesellen

verlangt **W. Hinkler,** Heiligegeiststr. 1.

---

2 cautionsfähige, ledige Ziegelmeister

für Ringofen-Betrieb, Handstrich auf Platz, auf 1—$\frac{1}{2}$ Million Fabrikation Hintermauerungsteine Gremboczyner Masse auf Accord mit deutschen Leuten sofort nach Russ. Polen gesucht. Kost und Logis auf der Ziegelei. Persönliche Vorstellung oder Preisofferte an

Reimann, Grodzisk,
Russisch-Polen.

---

2 Lehrlinge, die Lust haben, Fleischerei zu lernen, sucht **Olbeter, Podgorz.**

Eine ordentliche Aufwärterin

von sof. ges. bei **Geschw. Bayer,** Altst. Markt.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Lamberti-Lotterie.

Ziehung der II. Klasse am 16 Januar cr.
Hauptgew.: **Mk. 200,000, 100,000** 2c.
Loose a Mk. 6,50.

Berliner Pferde-Lotterie.
Loose a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

60, 20 u. 5000 Mk.,

auch getheilt, zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustädt. Markt 14, I.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Schützenhaus-Theater.

Sonnabend, den 4. u. Sonntag den 5. Januar:
Novitäten-Abend I. Ranges.
Neu! Zum ersten Male: Neu!

Der grosse Komet.

Schwank in 3 Akten von Laufs Jacobi.
Stürmischer Heiterkeits-Erfolg.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 6. Januar,
$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn Stadtbaurath **Schmidt:**
„Meine Orientreise 2. Theil (Palästina und Syrien)."

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestatet.

Der Vorstand.

Thorner Beamtenverein.

Das nächste Vergnügen ist vom 18. auf
Sonnabend, den 11. Januar verlegt.

Grützmühlenteich.
Sichere u. glatte Bahn.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:
Großes

Wurstessen.

Verbrecherkeller.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Pfannkuchen,

täglich frisch, in bekannter Qualität
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Vorzügliche

Medicinal-Ungarweine,

Vermouth di Torino, Rothweine etc. offerirt zu billigsten Engrospreisen

L. Müller, Insterburg.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen u. reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 5. Januar 1896:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 3. Januar 1896.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	—	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	2	50	6	—
Gänse	„	4	50	5	—
Enten	Paar	2	60	3	20
Hühner, alte	Stück	1	20	1	30
„ junge	Paar	1	20	1	50
Tauben	„	—	70	—	80
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Heu	„	2	2[illegible]	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.